

beheben läßt. Denn man muß zur Klarstellung betonen: die wichtigsten Partien werden jetzt nach und nach fertig: die deutschen Primitiven sind bereits in Ordnung gebracht, Rembrandt wird dieser Tage im neuen Kleide glorios dastehen, alles übrige wird sich allgemach anschließen. Man darf ja nicht übersehen: die jetzige Albertina hat nicht zwei Besuchstage wie die alte, sondern sechs, nicht vier bis fünf tägliche Benützer im Durchschnitt, sondern dreißig bis vierzig — und dazu weitläufigere Räume und ein minimales Personal. Man könnte sie, wie dies ja sonst bei Uebersiedlungs- und Ordnungsarbeiten von Museen üblich ist, zeitweilig schließen; man hat dies bisher keinen Tag getan, weil man der Ansicht ist, daß es besser sei, dem Publikum diese Schätze möglichst frei zugänglich zu erhalten, auf die Gefahr hin, daß einmal einige Unbequemlichkeit damit verbunden ist, daß ein paar Bände verstellt oder beim Restaurator sind oder überhaupt nicht gezeigt werden können — außer etwa einem Forscher, der sich für die betreffenden Dinge ganz besonders interessiert. All das sind Dinge, die bei solchen großen Neuordnungen von hunderttausenden von Objekten unvermeidlich sind; auch die neue Albertina wird ihren Tag schönen und wohlgeordneten Ruhens erblicken, aber wesentlich vergrößert und bereichert, neuen Ruhm zu altem fügend. Ad majorem gloriam Albertinae wollen wir doch

alle wirken, die wir uns für sie ehrlich und selbstlos interessieren; ich habe keine Ursache zu zweifeln — und möchte dies ausdrücklich betonen, weil immer wieder damit angefangen worden ist — daß alle, die bisher über diese Angelegenheit geschrieben haben, in diese Kategorie gehören; von den Herenträgern von Informationen und Verbreitern von Gerüchten möchte ich nicht sprechen, da ich sie ja nicht kenne; ich habe sie ja auch in meinem ersten Artikel nur als Typen charakterisiert, nicht auf Individuen hingewiesen. Das hat erst Herr Salten getan.

Ich habe die heutige Zusammenstellung vorgenommen, um zu zeigen, daß über wesentliche Punkte gar keine, über andere keine andere Meinungsverschiedenheit besteht, als die des Temperaments. Der eine sagt: „Wer wagt, gewinnt“, der andere, „Wer wagt, verliert oder kann verlieren“; das absolute Recht kann keiner für sich beweisen oder beanspruchen. Vielleicht gelingt es durch diese Feststellung, die Diskussion einzudämmen zugunsten der Albertina, der manche der bisherigen Veröffentlichungen bestimmt nicht gerade genützt haben; jemanden am Rechte freier Meinungsäußerung hindern zu wollen, liegt mir dabei meilenferne. Wenn man mich schon der Gattung der Hofräte zugewiesen hat, so möchte ich doch wenigstens nicht der Spezies der Beschwich-tigungshofräte angehören.

Der Nachlaß Gottfried Eisslers.

Am 6. und 7. Mai haben die Kunstauktionshäuser Glückselig und C. J. Wawra in Wien den Nachlaß Gottfried Eisslers versteigert.

Der Name Eissler übte, wie vorauszusehen war, ungeheure Anziehungskraft auf die Wiener Sammler aus, die denn auch in hellen Scharen in dem zum Auktionsraum umgewandelten Deutschen Saal des Künstlerhauses sich einfanden. Während der Versteigerung der Oelgemälde, Aquarelle und Miniaturen herrschte ein geradezu beängstigendes Gedränge in dem weiten Raume, bei den Silhouetten lichtete es sich stark, ohne daß sich jedoch das Interesse abschwächte oder das Ergebnis gar darunter litt. Im Gegenteil: Porzellane und die kleineren Silberobjekte gingen relativ besser, da die Schätzungspreise weit überboten wurden. In einzelnen Fällen erreichten die Objekte ein Zwanzigfaches des Schätzungswertes. Die wenigen großen Kanonen freilich gingen zu verhältnismäßig niedrigen Preisen ab. So hat der große Tafelaufsatz (Kat. Nr. 312), der 11200 kg wog, eine Meisterarbeit des Wieners Ignaz Krautauer, der auf 10.000 S geschätzt war, nur 5100 S erzielt und der Tafelaufsatz mit Spiegelplateau, der aus der Werkstatt D. Würths hervorgegangen ist, brachte nur 2100 S, obwohl man erwartet hatte, daß er mindestens den Schätzungspreis von 4500 S erreichen würde.

Oelgemälde, Aquarelle und Miniaturen fanden eine ihrer hohen Qualität entsprechende Wertung. Wenn an anderer Stelle dieser Nummer darauf hingewiesen wird, (siehe den Artikel „Noch einmal die Albertina-Dubletten“ von Hofrat Prof. Dr. Hans Tietze), daß die Friedenspreise nicht erreicht wurden, so ist dies richtig, aber man muß sich vor Augen halten, daß die Stagnation leider noch immer ihre Wirkungen auslöst, daß in Wien, wie übrigens so ziemlich überall in Mitteleuropa, noch immer größte Geldknappheit besteht. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber sind die Preise gewiß ausgezeichnete.

Eine Einschränkung müssen wir nur bezüglich der Handzeichnungen machen: aber Wien war ja nie der geeignete Boden für Handzeichnungen und Graphik.

Daß auf das berühmte Dürer-Blatt „Schächer am Kreuze“, auch „Der gute Schächer“ genannt), das auf 20.000 S geschätzt war und mit 10.000 S ausgerufen wurde, kein Angebot gemacht wurde, ist sehr bedauerlich, aber aus dem erwähnten Grunde verständlich.

Im ganzen ergab der Nachlaß Eisslers 250.000 S, bezieh. mit dem 22%igen Aufschlag 305.000 Schilling oder gemeinverständlicher 3 Milliarden und 50 Millionen Kronen. Die im Anschluß an die Eissler-Auktion von denselben Kunstauktionshäusern durchgeführte Versteigerung der Wiener Porzellansammlung Bukovics erzielte 100.000 S, bezieh. mit dem Aufschlag 122.000 S = 1 Milliarde und 220.000 Millionen Kronen.

Nachstehend die Ergebnisse der Eissler-Auktion. Die Preise verstehen sich in Schilling (ohne Aufschlag):

Oelgemälde und Aquarelle.

Nr. 1 Agricola, Frauenbildnis 350, Nr. 2 Jakob Alt, Motiv aus Ungarn 300, Nr. 3 Rudolf Alt, Der Stephansplatz 8800, Nr. 4 Der Gosausee 3100, Nr. 5 Aus Sand in Tirol 1600, Nr. 6 Selbstporträt aus dem J. 1895 2000, Nr. 7 Porträt einer Wiener Bürgerin 420, Nr. 8 Doppelporträt 480, Nr. 9 Die Tochter des Künstlers 710, Nr. 10 Jakob Bodemer, Graf Moriz Fries 680, Nr. 11 Bossi, Porträt der Sängerin Fodor Mainville 140, Nr. 12 Decker, Damenbildnis 110, Nr. 13 Eduard Ender, Die Gattin des Künstlers 640, Nr. 14 Joh. Nep. Ender, Erzherzogin Sophie 1200, Nr. 15 Damenbildnis 1600, Nr. 16 Herzog von Reichstadt 400, Nr. 17 Eybl, Oesterr. Offizier 900, Nr. 18 Fendi, Herrnbildnis 780, Nr. 19 Leop. Fischer, Oesterr. Feldjäger 180, Nr. 20 Jak. Gauermann, Herrnbildnis 140, Nr. 21 Hampel, Frauenbildnis 110, Nr. 22 Stilisierte Rosen 60, Nr. 23 Hörmann, Motiv bei Samoïs 440, Nr. 24 C. Heinr. Hoffmann, Auf der Hühnerjagd 180, Nr. 25 Marie Kraft, Herr im Jagdkostüm 310, Nr. 26 Kriehuber, Selbstbildnis 1800, Nr. 27 Frau und Tochter des Künstlers 610, Nr. 28 Die Tochter des Künstlers Marie als Kind 330, Nr. 29 Damenbildnis 2000, Nr. 30 Erzherzog Karl 700, Nr. 31 Fürst Camillo Rohan 850, Nr. 32 Erzherzog Anton Viktor 900, Nr. 33 Fürstin Karoline Lobkowitz 3200, Nr. 34 Fürstin Melanie Metternich 2200, Nr. 35 Junger Mann, angebl. Graf Palffy 3300, Nr. 36 J. B. Lampi d. J., Porträt seines Vaters 4700, Nr. 37 Lieder d. J. Jeannette Schmidt 500, Nr. 38 Mansfeld, Kriegsrat im J. 1848 1900, Nr. 39 Naumann, Gräfin Marie Charlotte Lanckoronska 380, Nr. 40 Pettenkofen, Der müde Schimmel 2000, Nr. 41 Damenbildnis 2800, Nr. 42 Porträt